

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wohnte am Sonntag dem Gottesdienst in der Kapelle zu Rominten bei. Die Kaiserin soll Anfang Oktober ebenfalls in Rominten eintreffen. 352 Veteranen aus Ostpreußen haben dem Kaiser gelegentlich seines Jagdaufenthaltes ein Festblatt mit dem Bekenntnis ihrer Namen unter Angabe des Truppenregiments und der Schlachten, in denen sie gekämpft haben, überreicht.

* Der Matrikelbeitrag Preußens zu den Ausgaben des Reiches beträgt für das Rechnungsjahr 1895/96 244 078 793 Mk., d. h. 9 14 771 Mk. mehr als im Vorjahre. Außerdem hat Preußen nach § 2 des Gesetzes vom 15. Dezember 1890 ein Zoll- und Verbrauchssteuer-Überflus für die Insel Helgoland als Beitrag zu den Ausgaben des Reiches zu leisten, das für 1895/96 auf 22 400 Mk. bemessen ist.

* Zu der neuesten Landesverrats-Affäre wird aus Köln gemeldet: Der Verhaftung des französischen Paars wegen Landesverrats wird große Bedeutung beigegeben, weshalb die Staatsanwaltschaft im Interesse einer gründlichen Untersuchung jegliche Auskunft bis zur Stunde verweigert. Man glaubt, durch die Verhaftung der beiden Personen einer ganzen Gesellschaft von Landesverrätern auf die Spur zu kommen. Es sollen bereits Verhaftungen auch in anderen Städten, z. B. Offen und Magdeburg, stattgefunden haben, die hiermit in Zusammenhang stehen.

* Ueber den Stand der Thronfolgefrage in Braunschweig bringt die Braunschweiger Landeszeitung eine Darstellung, aus der hervorgeht, daß die Thronbesteigung des ältesten Sohnes des Herzogs von Cumberland, Georg Wilhelm, durch den Verzicht der Herzogin Thyra und der Königin Marie, gesichert sei und zwar für den Augenblick des Eintritts des Prinzen in das großjährige Alter, das wäre im Jahre 1898. Voraussetzung sei dabei, daß der Prinz eine deutsche Lehnanstellung besitze, in die preussische Armee einträte und nach seiner Volljährigkeit die Anerkennung des Deutschen Reichs und seines gesamten staatsrechtlichen Zustandes ausspreche.

* Der Verbandstag deutscher Gewerbetreibender in Kassel stellte in einer Resolution die Forderung auf, daß über die von der Berliner Handwerker-Konferenz gemachten Vorschläge betr. die Schaffung einer Zwangs-Organisation das gesamte deutsche Handwerk und nicht bloß ein kleiner in Innungsverbänden zusammengefaßter Teil derselben gehört werde. Der Verbandstag sprach sich einstimmig für die Schaffung eines gesetzlichen hypothetischen Sicherungsrechtes aus, das mit dem Tage des Anbeginns für alle diejenigen in Wirkung treten sollte, die zu einem Bau Material geliefert oder Arbeiten geleistet haben.

Oesterreich-Ungarn.

* Die am Montag in vollster Ruhe verlaufene Wiener Gemeinderatswahl im zweiten Wahlkörper ergab 32 Mandate für die Liberalen, 14 für die Konservativen. Der Verlust der Liberalen beträgt 8 Sitze. In den Bezirken Landstraße, Wieden, Simmering, Neudorf, Alsergrund und Döbling war die Beteiligung an der Wahl außerordentlich groß. Die erzielten Majoritäten waren geringe, so z. B. in Döbling 5 Stimmen, in Favoriten 46 Stimmen. Bisher verfügen die Liberalen über 78 von 138 Sitzen.

Frankreich.

* Von Madagaskar wird gemeldet: General Duchesne's Vormarsch auf Antananarivo hat zu einem erneuten Gefecht geführt. 6000 Kombi hielten bei Tsamaindongo eine verhängte Position acht Stunden hindurch. Die allgemeinen Trübsale nahmen endlich die Stellung und die Verluste der Franzosen setzten sich darin fest. Die Kombi verloren 80 Tote. In etwa drei Wochen hofft der General am Ziel zu sein.

Italien.

* Die Feste in Rom nehmen ihren Fortgang. Eine Hunderttausende, ein Cavourdenkmal wurden eingeweiht. Arbeitervereine brachten

dem König eine Jubilation dar. Als der Bürgermeister von Rom in seiner Rede bei der Einweihung der Denkmäler an der Porta Pia ausrief, daß das Vaterland frei sei und kein fremder Herr auf seinem Boden weise, da erkobte aus den hinteren Reihen der Zuhörer der Ruf: Hoch Triest!

* Aus dem Vatikan meldet die Polit. Korr.: Die Kardinal-Kommission, deren Aufgabe es ist, die mit den auf die Vereinigung der Kirchen gerichteten Bestrebungen des Papstes zusammenhängenden Fragen zu beraten, wird ihre während des Sommers unterbrochenen Sitzungen im Laufe des Monats Oktober wieder aufnehmen. Einer der nächsten Beratungsgegenstände dieser Kommission wird die Organisation jener Unterrichtsanstalten sein, die der Papst in Rom und im Orient behufs Förderung seiner Unionspläne zu errichten beabsichtigt. Unter diesen Anstalten befindet sich auch das römische Kollegium, für welches Kaiser Franz Joseph den Betrag von 100 000 Franc spendet habe.

* Der Anarchismus in Italien ist durch die strengen Ausnahmegesetze keineswegs ausgerottet worden. Nach einer in Rom vorliegenden Depesche aus Ancona arbeiteten daselbst am 21. d. abends zwei junge Leute, die für Anarchisten gehalten werden, an einem Behälter mit Explosivstoff. Derselbe explodierte und verwundete beide; in dem Hause wurden die Fenster-scheiben zertrümmert. Die beiden jungen Leute sind entflohen.

Belgien.

* Der Gouverneur des Kongostaates, Oberst Mahis, erhielt den Auftrag, den Hauptmann Lothaire, der bekanntlich den Jäger Stofes hirtichlich ließ, zu verhaften und vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Dänemark.

* Wie man der Polit. Korr. aus Kopenhagen berichtet, wird die neugeborene Tochter der Prinzessin Waldemar (in Gemahlichkeit der seiner Zeit mit dem römischen Stuhle getroffenen Vereinbarung) nach katholischem Ritus getauft werden. Seit der Einführung der Reformation in Dänemark ist dies der erste Fall im dänischen Königshaus.

Spanien.

* Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret betr. den Ankauf von 60 000 Mausergewehren für das kubanische Expeditionsheer.

* Privatbriefe aus Havana stellen die militärische Organisation als sehr mangelhaft dar. Mariscal Campos werde nicht gehörig unterstützt. Die Truppen würden jenseits von Puntal zum Punkt geschoben. Es bestände weder ein Nachrichtenendienst, noch ein bestimmter Feldzugsplan.

Russland.

* Den letzten Nachrichten zufolge ist im Besonderen des Großfürsten-Thronfolgers eine sehr erhebliche Verschlimmerung eingetreten.

Balkanstaaten.

* Das R. Wien. Tabl. erhält aus Belgrad die Nachricht, daß trotz aller Demenstis die Belobung des Königs Alexander mit der Tochter des Großfürsten Wladimir bevorstehe. Die bezüglichen Abmachungen sind zwischen der Königin Natalie und dem Großfürsten Wladimir getroffen worden.

* Frau Stambulow hat von einigen Augenzeugen die Mitteilung erhalten, daß sie die Ränder ihres Gattens kennen und bereit sind, ihre Aussagen abzugeben, jedoch nur nach Rücktritt der heutigen Regierung, die bisher nicht den Beweis geliefert habe, persönliche Sicherheit im Lande gewährleisten zu können, und deren Polizei eine verlässliche Nachlässigkeit in der Verfolgung der Mörder gezeigt habe.

Amerika.

* Die einflussreichsten Zeitungen New Yorks nehmen ganz offen die Partei der Insurgenten auf Cuba. Die Sun befürwortet heute in einem auffällig gebrauchten Leitartikel die Anerkennung der Insurgenten als kriegsführende Macht seitens der Regierung der Ver. Staaten und fügt hinzu, daß es eine

moralische Verpflichtung des Präsidenten sei, diesem Verlangen des amerikanischen Volkes Ausdruck zu geben.

Äfien.

* Wegen Plünderung der deutschen Missionstation bei Swatau hat der deutsche Gesandte in Peking die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Swatau in Anregung gebracht und die deutsche Regierung bereits die Absendung eines Banzers zum Schutze der bedrohten Deutschen verfügt.

Afrika.

* Wie der von Westafrika in Liverpool eingetroffene Postdampfer „Benin“ meldet, sind im Innern der bei Dabomey gelegenen französischen Kolonie Porto Novo wiederum Menschenopfer vorgekommen. Als französische Truppen auf dem Schauplatz der Greuel anlangten, fanden sie den Ort verlassen. Zur Strafe wurde der Ort niedergebrannt. Der Götze, zu dessen Ehre das Opfer stattgefunden hatte, wurde nach Porto Novo geschickt.

Ueber das Bahn-Unglück bei Deberan

kommen noch folgende Mitteilungen: Das Unglück ereignete sich etwa 1500 Meter von dem Bahnhof Deberan, dicht bei der Station. Dort mußte ein Güterzug, der seine Einfahrt hatte, halten, um den Dresdener Schnellzug vorbeifahren zu lassen. Dies war kurz vor acht Uhr abends, und eben hatte der Güterzug das Zeichen zur Einfahrt erhalten und sich langsam fahrend in Bewegung gesetzt, als der Militär-Sonderzug, bestehend aus zwei Lokomotiven, einem Gepäck- und 17 Personenwagen, mit ziemlicher Geschwindigkeit herangebraust kam und auf den letzten Wagen des Güterzuges aufstieß. Die Wirkung des Zusammenstoßes beider Züge war eine ganz entsetzliche; die erste Lokomotive des Militärzuges sprang aus dem Geleise und bohrte sich tief in den Sand, die zweite Maschine legte sich halb auf die Seite, der Gepäck- und ein Personenwagen dritter Klasse wurden zertrümmert, von dem Güterzug drei Wagen vernichtet. Von einem Wagon wurde der Kasten völlig abgerissen, bei einem andern Decke und Weimände zertrümmert; die Achsen sind teilweise verbogen und losgerissen, die Buffer zerbrochen und an im übrigen sonst unbeschädigten Wagen wie Blech gebogen. Die Unglücksstätte bot das Bild der grauenvollsten Verwüstung; zwischen Holztrümmern und Eisenstücken liegen Helme und Hüte, Uniformen, Seitengewehre, zerbrochene Flinten und Gepäckstücke. In einem fast völlig zusammengebrochenen Helme liegen Fleischstücke und die Gehirnmasse eines Toten. Das Jammern der Verunglückten war herzzerreißend! Hauptmann v. Schweinitz ergriff als erster eine Art, um einen zwischen Buffer geklemmten Soldaten zu befreien. Mehr als zwei Stunden hatte der brave Offizier mit den Seinigen zu arbeiten, um den Unglücklichen, der fortwährend stöhnte, aus der eisernen Umklammerung zu retten. Und als dies gelang, als man den Verunglückten hervorholte, hat er seinen letzten Atemzug und starb! Der Unteroffizier Sachjenhausen wurde unter einer Wagentende herabgeholt; ihm waren beide Füße zerquetscht und der Tod des Unglücklichen erfolgte bald nach der Auffindung. Mit der Auffindung der Verunglückten hatte man bis Freitag früh zu thun, obwohl von Dresden, Chemnitz und Deberan schnell und viel Hilfe zur Stelle war. Die Verwundeten und Toten wurden in zwei Zügen am Freitag vormittag nach Chemnitz überführt.

Von Nah und Fern.

* Sämtliche Kriegshunde des Garde-Jägerbataillons sind an einem Augenleiden erkrankt. Die Hunde, die ins Wandor mitgenommen waren, erkrankten in Rommern an den Augen, und nach der Rückkehr der Tiere nach Potsdam sind auch die dort zurückgebliebenen Kriegshunde von der Krankheit befallen. Unter allen Hunden am meisten leidend ist der „Franz“. Er ist nicht nur von der Augenkrankheit befallen, sondern leidet auch an einer hochgradigen Augenent-

zündung, die er sich im Wandor durch zu große Anstrengungen und durch Fütterung zugezogen hat. Das Eingehen des wertvollen Hundes ist zu befürchten.

* Die bei dem Deberaner Eisenbahnunglück verwundeten Soldaten befinden sich den Verhältnissen entsprechend im allgemeinen gut; nur zwei der Schwerverletzten sind noch nicht außer Lebensgefahr. Als das Gepäc der Verunglückten am Freitag früh auf den Wagen vor der Unglücksstelle nach dem Bahnhof Deberan gebracht wurde, bemerkte ein Hauptmann auf einem der Wagen Zivilzug. Auf die Frage nach dem Ursprunge dieser Sachen wurde ihm die Antwort: „Gehört Soldat Seyfert.“ Auf die weitere Frage, wo Seyfert sei, erhielt der Offizier die kurze aber schmerzliche Meldung: „Tot, Herr Hauptmann!“ Die Episode hat auf alle, die zugegen waren, einen tiefen Eindruck gemacht. So erzählt ein Augenzeuge, Seyfert, der zur Entlassung kommen sollte, hatte bei der Durchfahrt durch Freiburg das Bündel Zivilkleider von seiner Mutter entgegengenommen, bis zu ihm an die Bahn gekommen war, um es ihm zu übergeben.

* Ein Eisenbahnunglück, das in seinen Folgen noch fürchterlicher hätte werden können, wie das jüngste Unglück bei Deberan, ist mit genauer Not vermieden worden. Auf der Eisenbahnbrücke bei Jföha, unter welcher in beträchtlicher Tiefe die Jföha fließt, trafen sich am 21. d. früh aus noch unaufgeklärter Ursache auf demselben Geleise zwei Züge, ein Personen- und ein Güterzug, die in der gleichen Richtung fuhren. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer des mit voller Geschwindigkeit fahrenden Personenzuges noch rechtzeitig den langsamer vor ihm fahrenden Güterzug und es gelang ihm, den Personenzug noch rechtzeitig, etwa acht Meter vor dem letzten Wagen des Güterzuges, zum Stehen zu bringen. Der Zugführer und einige Reisende, welche angefaßt der drohenden Gefahr aus dem Zuge sprangen, haben Verletzungen erlitten. Der Bahnbeamte, von welchem beide Züge bei einem Zusammenstoß herabgestürzt wären, ist an jener Stelle 10 Meter hoch.

* Die Pflanzenmüll-Fabrikation zu Krosfen, die von Jahr zu Jahr sich immer mehr entwickelt, ist in vollem Gange. Für den Jentner Pflanzenmüll werden in diesem Jahre 2,75 Mark gezahlt, ein ziemlich hoher Preis, der in der mäßigen Ernte seinen Grund hat.

* Eine interessante Verfeinerung ist in Friedeberg-Pr. entdeckt worden. Unter den zur Instandhaltung der Chaufee angefahrenen Schlagsteinen befand sich auch ein birnenförmiger, anscheinend aus Muschelfalß bestehender Stein in Länge von 30 Zentimeter. Beim Zerbrechen spaltete derselbe der Länge nach auseinander, wobei sich auf der einen Hälfte ganz deutlich ein Teil des verfeinerten Körpers einer Schlange zeigte. Derselbe hat eine Stärke von vier Zentimeter. Die Schuppen sind so genau und deutlich ausgeprägt, wie dies nur selten bei Verfeinerungen der Fall ist.

* Ein Einbruchdiebstahl ist Freitag nacht im Gerichtsgebäude in Augsburg verübt worden. Da weder Thüren noch Fenster beschädigt sind, nimmt man an, daß die Diebe in den Hof einbrangen und durch ein Gängenfenster eintraten. Sie ertranken in drei Sockeln, darunter im Bureau des Sekretärs, der die Strafgelehrer in Empfang zu nehmen pflegt, die Schränke und Kiste und raubten die darin befindlichen Geldsummen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Seit einem halben Jahr ist dies der dritte im Justizpalast verübte Diebstahl.

* Von dem untergegangenen Torpedoboot S 41 sind bisher insgesamt acht Leichen der in der Jammerechtheit verunglückten Mannschaft angetrieben worden. Torpedoboot S 35 ist am Montag abgegangen, um die Leiche des Oberfeuermeisters Reichenberg nach Kiel überzuführen.

* Verhaftet. Ingenieur Ehrhorn von der Germaniawerk in Kiel wurde verhaftet, weil er verdächtig ist, den Brändeneinsturz, bei dem 14 Arbeiter ums Leben gekommen sind, verschuldet zu haben. Ehrhorn wollte einen Paß fürs Ausland sich verschaffen, worauf die Staatsanwaltschaft den Haftbefehl erließ.

Auf Umwegen.

1) Original-Roman von Alice v. Gahn.*

Kulmhagen liegt an der Poststraße und vermittelt den Handelsverkehr zwischen Rußland und Deutschland. Täglich und fast ohne Unterbrechung kann man auf der Postabfertigungsstation das Bild eines reichbelebten Marktes sehen.

Der Vorgesetzte der in Kulmhagen stationierten Aufsicht, welcher letztere speziell den Grenz-aufsichtsdienst zu versehen hatten, war der Obergrenzkontrollleur Klose, ein gewissenhafter Beamter und überhaupt ein tüchtiger Mensch. Er hielt seine Untergebenen unter strengster Kontrolle, sie verehrten und fürchteten ihn zugleich. Er vermied es prinzipiell, außerdienstlich mit ihnen zu verkehren, und machte nur eine Ausnahme. Der einzige, mit dem er wohl hin und wieder ein Wort sprach, war Woffart, ein früherer Wundenwachmeister; er war im letzten Feldzuge verwundet worden und hatte dann den Abschied mit Pension und Zivilversorgungskasse erhalten. Diese Pension und die Zinsen eines nicht unbedeutenden Kapitals hatten ihm nun wohl ein sorgenloses Leben gestattet, doch er war ein viel zu thätigster Mann, als daß er sich schon jetzt hätte zur Ruhe setzen und seine besten Mannesjahre in Unthätigkeit vergeuden mögen. So beschloß er auf den Rat seiner Vorgesetzten, die ihn stets als einen braven und mit einer für seine Stellung ungewöhnlichen Bildung ausgestatteten Mann hochgeschätzten hatten, die Steuer-

taxiere zu ergreifen, da ihm diese Laufbahn die meisten Chancen bot, seine Kenntnisse zu verwerten und eine gute Stellung zu erlangen.

Er war nun ein ebenso pfllichtgetreuer Beamter wie er ein braver Soldat gewesen. Seine Kollegen schätzten ihn und räumten ihm gern den Vorrang ein; war er ihnen doch stets ein zuverlässiger Freund und guter Ratgeber. War eine Unregelmäßigkeit im Dienste vorgekommen und fürchteten sie strenge Abmahnung von Seiten des Vorgesetzten, so war es immer Woffart, der vermittelte und es auch verstand, der Sache, ohne die Wahrheit zu verlegen, ein weniger scharfes Ansehen zu geben.

Obgleich er schon die Mitte der Dreißiger überschritten hatte, war er noch unvermählt; es wäre ihm ein Leichtes gewesen, ein häßliches, junges, wohlhabendes Mädchen heimzuführen, denn auch sein Auserzogen war ansprechend. Er besaß eine stattliche Figur, an seiner strammen Haltung erkannte man sofort den Soldaten; ein großer blonder Vollbart umrahmte sein freundliches Gesicht, hellblaue aber sehr energisch blickende Augen schauten unter der breiten Stirn hervor. Da er für seine Verhältnisse außerordentlich gut finanziert war, so konnte er auch ein überflüssiges für seinen Rang thun, immer war er äußerlich sauber, man könnte sogar elegant gefeindet; dies war der einzige Luxus, den er sich gestattete, sonst lebte er sehr bescheiden.

Waram er noch ledig war, das konnten die heiratwilligen Mädchen von Kulmhagen nicht begreifen; begegnete ihm doch überall freundliche Augen und lächelnde Lippen. Aber dieses alles führte ihn nicht, und so gab man ihm

schließlich als einen Gegenstand, mit dem nichts anzufangen wäre, auf. Nur zwei dieser Mädchen, die Tochter des Schulmeisters Bahse, zwei frische, stattliche Mädchen, gaben ihm noch nicht verloren; durch alle möglichen Lockungen suchten sie ihn in ihren Netzen zu fangen, und wie erfolglos auch ihre Bemühungen waren, so machten sie, in der Hoffnung auf einen endlichen Sieg, immer wieder neue Versuche.

So fanden die Sachen, als eine neue Erscheinung die Aufmerksamkeit von ihm ablenken sollte. Paul, der Sohn des Mühlens- und Gußbeckers Heinrich, war in sein Heimatsstädtchen zurückgekehrt. Der alte Heinrich hatte es sich zur Aufgabe gemacht, seinem Sohne eine gute Schulbildung geben zu lassen und ihn zu einem tüchtigen Landwirt und Geschäftsmann heranzubilden. Nachdem Paul nun in benachbarten Kreisstädten sein einjähriges Zeugnis erlangt und danach seine Militärdienstzeit absolviert hatte, war er einige Zeit in einem Bankhause thätig gewesen und machte dann noch einen Kursus auf einer landwirtschaftlichen Schule durch. Um seiner Erziehung den letzten Schliff zu geben, sollte er noch für einige Zeit auf Reisen gehen, da erkrankte der Vater und rief den Sohn zurück. Der Alte erholte sich zwar wieder, doch hatte er eben nur noch Zeit, dem Sohne alles zu übergeben, dann starb er.

Paul trat nun ein reiches Erbe an. Wie der alte Heinrich eigentlich zu diesem Vermögen gekommen war, darüber kursierten verschiedene Vermutungen. Einige glaubten, es rühre von einer großen Erbschaft her, andere schoben es wieder einem weniger redlichen Ursprunge zu;

doch niemand konnte ihm eine unehrenhafte Handlung oder einen schlechten Charakterzug nachweisen. Im Gegenteil, er war sehr beliebt und besonders von den Bedürftigen geschätzt worden, die in ihm einen wirklichen Wohlthäter verloren hatten.

Es war wohl nicht zu verwundern, daß nun Paul das Ziel aller jungfräulichen Wünsche in Kulmhagen wurde. Er war häßlich, jung, reich — also eine glänzende Partie. Er verstand es auch sehr gut, den kleinen blonden und braunen Mädchen die Köpfe zu verdeden, und nicht nur die jungen, auch die älteren Frauen hatten ihn gern und lauschten schmunzelnd seinen jeden Worten. Wie konnten seine braunen Feueraugen so schmeichelnd blicken! — und wenn er dabei mit den Fingerspitzen seinem dunklen Schnurrbart einen noch höherem Schwung zu geben versuchte, dann war er himelreich. So lautete das Urteil über Paul.

Wenn er die Straße passierte, dann schaute ihm jeder jedes weibliche Auge nach und manches junge Herz mochte sich unter Klopfen fragen: „Ist er der Besessene?“

Eine Zeitlang hielt sich Paul neutral, immer lebenswürdig, immer galant, jedoch keines der hoffenden Mädchen konnte sich einer Auszeichnung rühmen. Nach einiger Zeit aber bemerkte man, daß er doch etwas öfter, als es gerade seine Beschäfte verlangten, des Schulmeisters Haus passierte; noch war man im Zweifel, welche der Schönen er mit seiner Gunst beglückte, doch wahrte es nicht lange, so wußte man es ganz sicher, daß es Wanda, die jüngere war, die ihn

* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.